

# „Versuchen der Geschichtsklitterung entschieden entgegentreten“

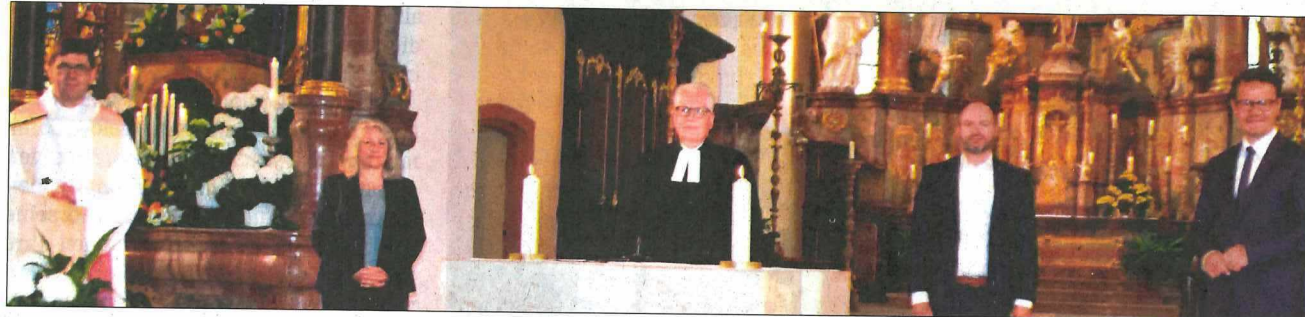
In einem ökumenischen Gottesdienst im Internet erinnern die Dekane mit Vertretern der Stadt an das Kriegsende vor 75 Jahren und die daraus erwachsende Verantwortung

Von Barbara Puppe

OFFENBURG. Vertreter der Kirchen und der Stadt haben mit einem nichtöffentlichen Gedenkgottesdienst in der Heilig-Kreuz-Kirche an das Ende des Zweiten Weltkriegs und der Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten vor 75 Jahren erinnert. Nur im Internet war und ist die Gedenkstunde zum 8. Mai mitzuerleben.

Mit dunklen Orgelvariationen leitete Kirchenmusiker Felix Ketterer die Feier ein. Sie war Abschluss der von der Stadt Offenburg zusammen mit Akteuren der Zivilgesellschaft konzipierten Veranstaltungsreihe zu 75 Jahre Kriegsende.

„Niemals zuvor hat eine Epoche ein solches Inferno der Gewalt erlebt und erlitten. Wir danken dafür, dass es ein Ende dieser Schreckensherrschaft gegeben hat“, eröffnete der katholische Dekan Matthias Bürkle den Gottesdienst. Die Zahl der Toten des Zweiten Weltkrieges in Europa liegt bei über 50 Millionen: Soldaten, Zivilisten, Angehörige von Minderheiten, die in Konzentrations- und Arbeitslagern ermordet wurden. Der Massenmord an sechs Millionen europäischen Juden war das schlimmste Verbrechen



Dekan Matthias Bürkle, Regina Brischle, Dekan Frank Wellhöner, Wolfgang Reinbold und OB Marco Steffens (von links) gestalteten den Gedenkgottesdienst in Heilig Kreuz.

FOTO: BARBARA PUPPE

chen der Menschheitsgeschichte. „Die größte Lehre die Deutschland aus den Kriegsschrecken gezogen hat, lautet: Nie wieder“, sagte Oberbürgermeister Marco Steffens. Vermehrt versuchten Populisten, die unbequeme Geschichte umzudeuten. „Den Versuchen der Geschichtsklitterung müssen Demokratinnen und Demokraten, Christinnen und Christen entschieden entgegentreten.“

Ausgehend vom ersten Brief des Johannes 3,1-10 sprach der evangelische Dekan Frank Wellhöner vom „Werk des Teufels“, mit dem Hitler und seine Anhänger einen Pakt geschlossen hätten. Die meisten Deutschen hätten nicht vermocht,

sich dem Sog des Bösen entgegen zu stellen. Auch viele Christen hätten sich vom Nationalsozialismus mitreißen lassen. Nur wenige – stellvertretend Dietrich Bonhoeffer und Alfred Delp – leisteten aus ihrem Glauben heraus Widerstand, so Wellhöner. Auch heute sei das Eis dünn, die Welt stehe zerbrechlich da: „Konflikte, Kriege, auch Wirtschaftskriege, Hunger und Elend, Flucht und Vertreibung, der Klimawandel, die Corona-Pandemie mit noch unberechenbaren Folgen für das soziale Miteinander, Kritik an der gewachsenen Demokratie, an Europa, Rassismus, Hass und Gewalt als Ausdruck von Angst, in unserer Gesellschaft nicht

gebraucht zu werden“. Gottes Verheißung aber laute Versöhnung und Nächstenliebe. Die Menschen im dem Elsass seien da enge Nachbarn, gerade jetzt.

Museumschef Wolfgang Reinbold und Archivarin Regina Brischle lasen Texte aus dem Stadtarchiv. So habe der damalige Pfarrer von Heilig-Kreuz, Hermann Hugle, in einem Brief vom 8. Mai berichtet: „Der sinnlos gewordene Krieg braust vorüber ... Wir haben es überstanden.“ Zwei Jahre später spricht er von Plünderung, Vergewaltigung und Vergeltung. Regina Brischle ergänzte: „Viele redeten sich heraus, nichts von den Gräueltaten gewusst zu haben oder lediglich Befehls-

empfänger gewesen zu sein. „Es geht nicht darum, Vergangenheit zu bewältigen, sie lässt sich ja nicht nachträglich ändern oder ungeschehen machen“, zitierte Wolfgang Reinbold Richard von Weizsäcker. Wer sich aber der Unmenschlichkeit nicht erinnern wolle, der werde wieder anfällig für neue Ansteckungsgefahren.

Der 8. Mai 1945 markiere Ende und Neuanfang, betonte OB Steffens. Seither hätten die europäischen Völker gemeinsam einen dauerhaften Frieden geschaffen. „Das vereinte Europa ist ein Geschenk mit dem wir verantwortlich umgehen sollten“, mahnte er. Auch in Offenburg sei zum Kriegsende Schreckliches geschehen, das man nicht ausblenden dürfe. Stolz sein könne man jedoch auf das demokratische Erbe der Stadt. Im Salmen wurden die 13 Forderungen des Volkes verabschiedet, hier wurde aber auch in der sogenannten Reichspogromnacht die Synagoge verwüstet. Gedenken und Erinnern müssten so gestaltet werden, dass junge Menschen die in die Ferne rückende Zeit des Krieges und des Naziregimes begreifen könnten.

Der Gottesdienst ist zu sehen unter [www.kath-offenburg.de](http://www.kath-offenburg.de).